

Redaktion:

Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien.
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 274.

Hirschberg, Dienstag, den 23. November 1886.

7. Jahrg.

Die Erklärungen des Grafen Kalnoky sind jetzt in der Presse nach allen Richtungen zur Genüge beleuchtet. Ihre wesentliche Bedeutung liegt einmal darin, daß der russischen Aktion in Bulgarien eine ganz bestimmte Grenzlinie gezogen wird, deren Überschreitung mit dem Versuch einer wenn auch nur theilweisen Occupirung des Fürstenthums und der Unterdrückung seiner Selbstständigkeit vorliegen und, wie angenommen werden darf, sowohl für Österreich-Ungarn, wie für England den casus belli bedeuten würde. Nicht minder aber muß hervorgehoben werden, daß Graf Kalnoky die Legitimität eines sogar hervorragenden Einflusses Russlands auf die Gestaltung der Dinge in Bulgarien nicht bestreitet und offenbar geneigt ist, nach dieser Seite in weitem Maße Geduld und Entgegenkommen zu üben. Nach einer anderen Richtung werden die Erklärungen Kalnoky's geeignet sein, betreffs der Art der Beziehungen, welche zwischen Österreich und Deutschland bestehen, manche übertriebenen Vorstellungen zu beseitigen und der wirklichen Sachlage in der öffentlichen Meinung zu ihrem nüchternen Recht zu verhelfen. Es erübrigt daher nur noch, den Eindruck zu beobachten, welche dieselben im Auslande gemacht haben. Die Wiener Zeitungen stimmen ausnahmslos, zum Theil mit Jubel, den Ausführungen zu und begründen die Wichtigkeit der Rede daraus, daß sie zugleich die Bürgschaften offenbaren, die zur Erhaltung des Friedens vorhanden seien. Bezuglich Deutschlands sagt das "Fremdenblatt": "Man wird in Österreich schon ein Gefühl großer Beruhigung in der Versicherung finden, daß wir bei der Wahrung unserer Rechte nicht allein stehen müssen". Die "Neue Freie Presse" schließt dagegen, für die augenblicklich in Frage stehenden Interessen habe Österreich auf die wirkhafte Unterstüzung Deutschlands wenig zu rechnen, ein Krieg würde ohne die Reserven der deutschen Armee

unternommen werden müssen, das aber sei ein Grund mehr für die Friedenspolitik Kalnoky's. Die "Deutsche Zeitung" preist in begeisterter Sprache Bismarck und Kalnoky als dessen Schüler und verweist darauf, daß der Deutsche Club seit dem segensvollen Walten des österreichisch-deutschen Bündnisses vertraut habe.

In Russland hat die Rede Kalnoky's natürlich gar nicht gefallen. Mehrere Blätter unterziehen dieselbe einer recht absäßigen Kritik. Besonders was der Minister über die Stellung Österreichs im Falle einer Besetzung Bulgariens durch die Russen sagte, hat den Ton der panslavistischen Presse erregt. Die offene Erklärung, daß in dem Falle Österreich eingeschritten wäre, läßt ja allerdings an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und auch die Neuerungen Kalnoky's darüber, daß selbst eine vorübergehende Besetzung einem Vertragsbruch gleich komme, wird man an der Neva nicht unverständlich finden. Graf Kalnoky soll übrigens noch Einiges gesagt haben, was das Wohl'sche Bureau unterdrückt (?) haben soll, nämlich: In einer Zeit, wo wenige Tage genügen, um in Europa in bisher nicht gekannter Schnelligkeit fünf Millionen streitbarer Soldaten in's Feld zu stellen, ist die Verantwortlichkeit, welche auf einem Minister lastet, ungeheuer, wenn sein Vorgehen den Anstoß giebt, solche ungeheure Kriegsmassen in Bewegung zu bringen. Die Politik Österreichs müsse erstreben, daß die Balkanstaaten sich immer mehr zu selbstständigem, aufblühendem und wohlhabendem Staatswesen gestalten.

"Hinten heruntergesunken" sind, um einen Volksausdruck zu gebrauchen, die Franzosen, und ihre hervorragenden Blätter bringen unverhüllt ihren Ärger darüber zum Ausdruck, daß der Minister Kalnoky in seinen Darlegungen es nicht der Mühe wert gehalten hat, auch Frankreich auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Entweder bedeutet dieses Schweigen, daß

Frankreich trotz seines Waffengassels nicht ernst zu nehmen sei, oder aber, daß es als leichtsinniger und revanchelüsterner Störenfried bei dem Werke der Sicherstellung des europäischen Friedens nicht zu beachten sei — eines so demütigend wie das andere. Aber freilich, die französische Eitelkeit setzt sich mit Delsamire über derartige Verlegenheiten hinweg. Im Delsamire ist nach dem Deutschenfreß Deroulde namentlich der Kriegsminister Boulanger Meister. So hat derselbe bei einem dieser Tage stattgehabten Schauturnen des von der Patriotenliga organisierten Pariser Turnerbundes den Vorsitz geführt und eine lange Rede gehalten, welche aber sicherlich vorher von dem Ministerpräsidenten geprüft und gut geheißen war. Der Minister versicherte, daß alle seine Bestrebungen nur auf die Erhaltung des Friedens gerichtet wären, aber eines Friedens, den man durch eine feste und würdige Haltung auf erlege, und nicht eines Friedens, den man erbite. Er sei noch mehr Patriot als Soldat und wünsche deshalb auf's innigste die Aufrechterhaltung des Friedens, der so nothwendig für den Fortschritt und für die Wohlshahrt des Landes wäre. "Deshalb", versichert der Kriegsminister, "betreibe ich, gewisse Angriffe verachtend und stark im Gefühle der Pflicht, ohne Unterlaß die Vorbereitungen zum Kriege als einzige Bürgschaft eines dauerhaften Friedens."

Dies erinnert einigermaßen an den schönen Spruch:
"Alexander war ein großer Held.
Hier kaufst man Höring für sein Geld."

M u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November. Se. Majestät der Kaiser nahm am heutigen Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den zur Kaiserl. Deutschen Botschaft in Paris versetzten Haupt-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Was sagst Du nun?" fragte Fräulein mit gepräster Stimme, als der Wagen langsam von dannen fuhr.

Dora blickte gedankenvoll auf die Straße hinaus; das Zucken ihrer fest aufeinander gepreßten Lippen beklundete ihre tiefe innere Erregung.

"Was soll ich sagen?" erwiderte sie. "Es ist ja möglich, daß der alte Herr Recht hat, daß eine verrothene Liebe die Frau in den Tod getrieben hat. Es ist möglich, daß sie die Geliebte Sonnenberg's war, und als sie nun diesen Mann gestern Abend an meiner Seite sah, da mag sie geglaubt haben, daß für sie Alles verloren sei."

"Dann tritt der Haß in seine Rechte und verlangt Genugthuung. Die Frau würde Dich sicherlich zuvor über den Charakter Sonnenberg's aufgeklärt haben, um an ihm Vergeltung zu üben."

"Das sind auch nur Vermuthungen, Fräulein! In solchen Stunden der Verzweiflung denkt man nicht lange nach, da ist das Leben plötzlich zur Last geworden, und man verlangt nur noch darnach, es abzuwerfen."

"Und wenn nun ein Verbrechen vorläge?"

Dora blickte entsezt auf.

"Müßte er es denn begangen haben?" fragte sie.

"Wäre das unmöglich?"

"Ich bitte Dich, Fräulein, los uns diese Frage

nicht weiter erörtern, wenigstens jetzt noch nicht, es liegt ja auch kein Grund dazu vor, so lange wir nicht mit Sicherheit wissen, ob die Dame freiwillig den Tod gesucht oder durch Mörderhand geendet hat."

"Und ich sage Dir schon jetzt, daß ich das Letztere vermuthe," erwiderte Fräulein mit überzeugender Zuversicht. "Die Fragen des Beamten lauteten so verständlich —"

"Nun wohl, wenn es so wäre, müßte dann Sonnenberg den Mord begangen haben?" unterbrach Dora sie. "Kann die Frau nicht mit anderen Personen hier bekannt gewesen sein, die sie nach dem Theater aufgesucht hat? Ist es nicht möglich, daß sie auf dem Heimwege aus dem Theater von Verbrechern angefallen worden ist, die sie erschlagen, um sie zu berauben? Wenn Sonnenberg sie gekannt hätte, würde er sie dann nicht im Hotel besucht haben?"

"Sie können nach Beendigung der Vorstellung vor dem Theater zusammengetroffen sein."

"Und dann sollte Sonnenberg sofort zu diesem furchtbaren Mittel seine Zuflucht genommen haben, um sich ihrer zu entledigen?"

"Wir wissen ja nicht, womit sie ihm gedroht hat. In der Seele eines solchen Mannes reisen die Entschlüsse rasch und eben so rasch gelangen sie zur Ausführung."

Dora blieb lange in Nachdenken versunken, sie blickte schweigend wieder auf die Straße hinaus.

"Es kann sein, daß Du Recht hast, es kann auch nicht sein," sagte sie endlich. "Jedenfalls müssen wir abwarten, bis die ärztliche Untersuchung beendigt ist,

und liegt dann ein Verbrechen vor, so wird die Behörde schon dem Thäter nachforschen; unsere Sache ist es nicht."

"Hast Du schon unsern Verdacht gegen Sonnenberg vergeben?" fragte Fräulein vorwurfsvoll. "Sollen nun alle Nachforschungen ruhen?"

"Nein, keineswegs, aber vergessen wir vor allen Dingen die sehr begründete Warnung Deines Pflegevaters nicht. Du kannst im Stillen den Beweisen nachforschen, ich darf es nicht. Die Augsaugen Ernestine's beobachten mich, und es bedarf jetzt vielleicht nur eines geringen Unfalls, um Sonnenberg zur schleunigen Abreise zu bewegen. Entsetzlich, wenn er ein Mörder wäre, und ich gleichwohl ihn als gerngehegten Freund empfangen müßte! Und dennoch muß es sein! Ja, ich werde nun doppelt liebenswürdig und zuvorkommend gegen ihn sein müssen, um ihn in Sicherheit zu wiegen und seine Hoffnungen zu nähren."

"Das ist gewiß eine schwere Aufgabe."

"Weniger schwer als unangenehm, aber ich werde sie lösen. Ich vermuthe, es kann nicht verschwiegen bleiben, daß wir uns nach der grauen Dame erkundigt haben; die Möglichkeit liegt nahe, daß ich in die spätere Untersuchung verwickelt werde, da ist es wohl das Rathsamste, daß ich diesen Schritt offen bekenne, ohne wie irgend welche Vermuthungen daran zu knüpfen. Sonnenberg kann ja darin nichts Auffallendes finden; ich aber werde bei dieser Gelegenheit beobachten, welchen Eindruck die Nachricht auf ihn macht."

"Ja, ja," sagte Fräulein lebhaft. "Das Resultat dieser Beobachtungen kann uns ja auch wieder einen

mann von Huene, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets von Albedyll.

* Das in einigen Blättern aufgetauchte Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers und Erziehung desselben durch den Admirälschef Caprivi, an dessen Stelle der Vizeadmiral Graf Monts treten solle, ist in allen Punkten völlig unbegründet.

* Der Verband deutscher Speiseöl-Fabrikanten verlangt vom Bundesrat 10 Mark Zoll auf Baumwoll-Samenöl und 4 Mk. im denaturirten Zustand.

* Aus unseren Colonien. Auch bei der Erwerbung des Zubagebietes (unter 0 Gr. gelegen) hat die Ostafrikanische Gesellschaft wieder die Thatkraft und Entschlossenheit gezeigt, durch die ihr Auftreten von Anfang an ausgezeichnet erscheint. Dr. Fühle, der Bevollmächtigte der Gesellschaft, ist zu schnellem Zugreifen geneigt gewesen, weil er erfahren hatte, daß eine italienische Unternehmung das gleiche Ziel verfolgte, d. h. mit den „Sultanen“ der Gegend Schutzverträge abschließen wollte. Der Jubastrom eröffnet uns den Zugang zu den nördlich gelegenen Gallasländern, von denen es heißt, daß sie für die Viehzucht besonders geeignet sind. Dies gilt übrigens auch von den zum Theil schon erworbenen Gebieten der Massai (zwischen Kilima-Ndscharo und Kenia gelegen), wobei aber allerdings mit der außerordentlichen Wildheit und Gefährlichkeit der Bewohner gerechnet werden muß, die sich von denen der sonstigen Schutzgebiete Deutschlands in Ostafrika sehr unvorteilhaft unterscheiden. Dies ist um so bedauerlicher, als sich die Massailänder ihrer hohen Lage wegen (6- und 7000 Fuß über der Meeressfläche) für die Besiedelung durch Europäer wahrscheinlich ganz gut eignen würden.

Pillau, 17. Novbr. Am 14. d. Mts. Abends fand auf einem im hiesigen Hafen liegenden russischen Segelschiffe eine gefährliche Meuterie statt. Während der Capitän des Schiffes sich am Lande aufhielt, stürzten sich die an Bord befindlichen stark angetrunkenen Matrosen auf den Steuermann, um ihn über Bord zu werfen. Die Rädelsführer wurden festgenommen und in das hiesige Gefängnis abgeliefert. Der Capitän des Schiffes, welcher in der Stadt von dem Vorfall hörte, begab sich sofort nach dem Hafen und stürzte sich, da er kein Boot fand, in das Wasser, um nach seinem Schiffe zu schwimmen. Obgleich er ein vorzüglicher Schwimmer zu sein schien, lehrte er bald um, rief um Hilfe und wurde dann auch von dem Hafenpolizeisergeanten P. fast ganz erstickt herausgezogen.

Frankreich.

Paris, 20. November. In dem heutigen Ministerathe heilte Freycinet mit, die französische Regierung übernahm auf Wunsch Russlands den Schutz der russischen Unterthanen Bulgariens.

Belgien.

* In Gent sind in Folge Arbeiterstreites in der Spinnerei von Guequier Arbeiterkrawalle ausgebrochen. Bei Räumung des Industrieplatzes mittelst Waffengewalt sind gestern Abend fünfzehn Polizeibeamte durch Steinwürfe verwundet worden. Die Polizei griff

mit aufgepflanztem Bajonett an. Eine Wiederholung wird befürchtet.

England.

* Über eine unglückliche Jagd wird berichtet: Der Herzog von Richmond und Gordon veranstaltete am 12. die erste große Jagd dieser Saison. Einer der anwesenden Gäste, Sir Morley, war von dem Eisern so hingerissen, daß er dem Herzog selbst eine Kugel in's Knie sandte. Der Herzog sank mit einem Aufschrei zu Boden. Sein Gewehr ging los und der Schuß tödte einen jungen Treiber.

Russland.

Odessa, 20. November. Fünf verurtheilte und durch Intervention Kaulbars' in Freiheit gesetzte Ver schwörer sind heute auf einem russischen Dampfer hier angelangt.

Bulgarien.

* Nach dem russischen Regierungsanzeiger sollte General Kaulbars am Sonnabend früh Sofia verlassen. Auch sämtliche russische Consuln in Bulgarien und Ostrumelien erhielten Befehl abzureisen. In Bulgarien macht nach übereinstimmenden Berichten der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Russland keinen Eindruck. Man ist froh, Kaulbars los zu sein, und die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, Kaulbars und den anderen russischen Vertretern die Abreise in jeder Weise zu erleichtern und störende Zwischenfälle zu verhindern. Trotzdem sind Gewaltthäufigkeiten anlässlich Kaulbars' Abreise nicht ausgeschlossen. Die Note, in welcher der General der Regierung seinen Abschied angezeigt, und die in großen Mengen gedruckt und an die Volksmenge vertheilt wurde, ist von den Behörden confiscat worden. Dagegen erließ das Ministerium des Innern an alle Präfecten ein Circular, worin erklärt wird, daß der wahre Grund zur Abreise des General Kaulbars in der Verurtheilung seiner Haltung in Bulgarien seitens Salisbury's und Calnoky's liegt. Das Circular erwähnt weiter, daß mit der Abreise Kaulbars' die Agitationen und Ruhesörungen aufhören werden und die Lösung der bulgarischen Frage Europa überlassen bleibt.

Nord-Amerika.

New York, 20. November. Der Prozeß gegen den früheren Schöffen Mr. Quade wegen Annahme eines Geschenks hat begonnen. Dreizehn Schöffen erhielten je 20.000 Dollars für Abgabe ihrer Stimmen zu Gunsten der Concessionierung einer Straßenbahn.

Geschichtliche Erinnerungen.

23. November 1531 der Reformator Decolampadius †.

— 1792 der Reichskrieg gegen Frankreich be schlossen. — 1826 Bode, der Nestor der deutschen Astronomen, †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. November.

* Bekanntlich waren die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert worden, in ihren Kreisen Erhebungen über den Bucher anzustellen. In einer Sitzung des Bunzlauer landwirtschaftlichen Vereins versicherte

nun ein alter Landwirth, daß eine große Schulb an dem Zurückgehen der Vermögensverhältnisse vieler Landwirthe die Erziehung der Kinder trügt. Die Jungen werden für den Salon, aber nicht für die Wirthschaft, und die Mädchen zu Puppenpuppen ausgebildet. In jeder halbwegs größeren Bauernwirthschaft steht jetzt ein Pianino, an dem zu allen Tageszeiten die Töchter des Hauses zu finden sind. Von der Wirthschaft wird aber nichts gelernt. So mancher Dienstbote könnte entbehrlich werden, wenn die eigenen Kinder zur Arbeit herangezogen würden u. s. w.

* Dem Jahres-Bericht des Vereins für freiwillige Armenpflege und gegen Hausbetteln i pro 1885/86 entnehmen wir, daß die im December v. J. begonnene Einsammlung milde Gaben zur Beschaffung von Brennmaterial die erfreuliche Einnahme von 357 M. baar und einige größere Quantitäten Kohlen ergeben hat. Mit Hilfe dieser Gaben war der Verein in der Lage, während des vorigen so harten Winters 1683 Neuscheffel Kuhfleisch an Notleidende vertheilen zu können. Der aus der Vereinskasse hierfür gezahlte Betrag beläuft sich auf 873 M. 25 Pf. An baaren Unterstützungen an hilfsbedürftige Arme wurden 1749 M. vertheilt. Außerdem wurden der hiesigen Polizeiverwaltung auch in diesem Jahre zur Unterstützung durchreisender Handwerker 360 M. überwiesen. Die Einnahmen des Vereins betragen zusammen 3423 M. 71 Pf., die Ausgaben 3068 Mark 55 Pf., so daß alt. März 1886 ein Bestand von 355 Mark 16 Pf. verblieb.

= Seit heut früh ist das Gebirge mit Schnee bedeckt, der bis in die Thäler, z. B. bis Arnsdorf herabreicht.

d. Die gestern Abend im Saale des alten Schießhauses abgehaltene Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglings-Vereins wurde mit dem Gesange des Liedes „Herr meine Seele“ und mit einer herzlichen Begrüßung Seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, an die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste eröffnet. Zur Feier des Todtentfestes hielt Herr Pastor Lauterbach einen Vortrag über „die rechte Trauer an den Gräbern“ und erntete für seine schönen und herzgewinnenden Worte den Dank der Versammlung. Nachdem wiederum ein neues Mitglied in der üblichen Weise in den Verein aufgenommen und vier Gäste sich zum Eintritt angemeldet hatten, wurde zu der Vorstandswahl geschritten. Nach § 11 des Vereins-Statuts muß derselbe aus 11 Mitgliedern bestehen und wurden nachstehende Herren per Acclamation gewählt: Pastor Lauterbach als Präses, Hauptmann Conrad als Stellvertreter, Lehrer Ullig als Schriftführer, ein jüngeres Mitglied als Protocollführer, Korbmachermeister Zingel als Kassirer, Schirmsfabrikant Heine als Stellvertreter, Schneidermeister Kopfbauer und zwei jüngere Mitglieder als Helfer. Herr Lehrer Ullig, als bisheriger Leiter des Ev. Gesellen-Vereins, verlas hierauf das Protokoll, welches in der General-Versammlung des Ev. Gesellen-Vereins am 1. November aufgenommen und worin festgesetzt wurde, daß der Außenbestand im Betrage von 18 M. 74 Pf. und das Inventar, bestehend aus 16 Stück Liederbüchern à 3 Mark, 100

„Ich kann mich seiner nicht erinnern,“ antwortete die Gesellschafterin leicht, aber es lag doch eine gewisse Spannung in ihren Zügen. „Aus London? Und sie wohnt hier?“

„Sie war im „Schwarzen Adler“ abgestiegen, und es war der kürzeste Weg, daß ich sie dort aufsuchte. Sie mußte es ja einsehen, daß sie mir eine Erklärung schuldig war; finden Sie das nicht auch Herr Sonnenberg?“

„Ich sagte Ihnen gestern schon, Ihre Schönheit werde der Magnet sein —“

„Diese Vermuthung konnte mir nicht genügen, meine Neugier verlangte eine glaubhaftere Erklärung. Und nun denken Sie sich mein Entsehen, als ich im „Schwarzen Adler“ erfuhr, daß man die Leiche dieser Dame heute Morgen aus dem Flus gezogen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

— Ein aufmerksamer Wirth. Gast: „Kellner? Sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: Bitte, gleich.“

— Wirth: „Womit kann ich dienen? — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es nicht mit dem Messer durchschneiden kann! Bitte, seien Sie selbst!“ — Wirth: „Ja, ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Befehlen?“ — Wirth: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

Stück Ballotageflügel, einem Bücherschrank und einer Tafel an den Gesamtverein übergehen. Darauf wurde der Kassenbericht des Ev. Männer- und Jünglings-Vereins für das Vereinsjahr 1885/86 erstattet. Nach diesem hatte der Verein eine Einnahme von 1005 Ml. 35 Pf., eine Ausgabe von 966 Ml. 91 Pf. und bleibt ein Bestand von 38 Ml. 44 Pf. Dem Kassirer, Herrn Kaufmann Spehr, wurde Decharge ertheilt und ihm für seine Mühevollung Dank ausgesprochen.

(In der verslossenen Nacht gegen 2 Uhr brach in der Obermühle in Hirschdorf Feuer aus, welches eine Scheune in Asche legte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

e. Das am Sonnabend veranstaltete Kirchenconcert ergab trotz des geringen Eintrittspreises und der ungünstigen Witterung einen Reinertrag von 43,70 Mark, welche Summe der „kirchlichen Armenpflege“ überwiesen wurde.

M. Alt Seidenberg. Das hiesige Kinderheim besteht nun bereits über 2 Jahre und hat in dieser kurzen Zeit nach besten Kräften seine Aufgaben erfüllt; drei, auch vier Kinder fanden durchweg in demselben Aufnahme und sorgfältige Pflege. Eine größere Zahl kann leider bei den bescheidenen Räumlichkeiten nicht aufgenommen werden. Auch im letzten Jahre flossen der Anstalt reichlich Gaben zu, sodaß noch Abzug der nicht unbedeutenden Ausgaben noch ein Überschuss zu verzeichnen ist, obwohl einigen von den zur Zahlung Verpflichteten das Pflegegeld theilweise, in einem dringenden Falle sogar ganz erlassen wurde. Die meisten aufgenommenen Kinder waren noch nicht ein Jahr alt, was der Pflegemutter die Aufgabe allerdings erschwert und dem Kinderheim mehr Kosten bereitete, da ein Dienstmädchen gehalten werden mußte. Doch ist die frühzeitige Aufnahme von Wichtigkeit, denn die Ernährung und Wartung im ersten Lebensjahr ist von bedeutendem Einfluß für's ganze Leben. Mancher freundliche Besucher des Heims wird sich darüber gefreut haben, wie schnell verkomme Kinder unter der geregelten, gesunden Lebensweise gediehen. Dass auch uneheliche Kinder aufgenommen werden, darüber sind dem Vorstande von verschiedenen Seiten Vorwürfe gemacht worden; doch gerade diese armen Wesen werden am meisten verwahrlost und dem Tode willig in die Arme gelegt, und es würde doch hart sein, die unschuldigen Kleinen für die Fehler ihrer Eltern büßen zu lassen. Auch ihrer ist, wie unser Herr und Meister sagt, das Unmehrreich. Viele, die den Nutzen und Segen der Anstalt erkannt, haben auch im verslossenen Jahre ihre hilfreiche Hand derselben zugewendet; aber auch in Zukunft bedarf dieselbe der Mittel, wenn ihr segensreiches Wirken nicht erloschen soll. Darum müssen wir immer wieder bittend anklöpfen. Der liebe Gott hat in diesen Jahren unsre Felder reichlich gesegnet; ihm können wir uns am besten dankbar bezeigen, wenn wir der armen Kleinen gedenken. „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Möchten alle edlen Herzen in der schönen Weihnachtszeit, die mehr als jede andere Zeit des Jahres uns zur Liebe aufmuntert, auch unserer Anstalt freundlich gedenken! — Zur Annahme von Gaben erklären sich die Unterzeichneten bereit. Seibt, Lehrer, Alt-Seidenberg, Friedrich, Kantor, Seidenberg, Bräuer Kantor, Nieder-Linda, Deinert, Hauptlehrer, Heinrichsdorf, Müller, Hauptlehrer, Borna.

S. Volkenhain. Betreffs der Ausführung der Bahnlinie Volkenhain-Striegau ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß eine Fortsetzung der Linie von Striegau nach Maltzsch, resp. bis an die Oder, für die neu zu bauende Bahn von Borthel sein dürfte. Man hat deshalb an entscheidender Stelle darüber erwogen und ist dem Proiecte nicht zuwider. In Neumarkt ist eine diesbezügliche Petition im Gange.

Goldberg, 21. November. In dem am gestrigen Abend stattgehabten Appell des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, daß von jetzt ab nach den Vereinssitzungen Vorträge gehalten werden sollen, wozu auch Nichtmitglieder herangezogen werden können. Zur Weihnachtsfeier für arme Schulkinder wurden drei Mark aus Vereinsmitteln bewilligt. — Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine Orientierungstafel auf dem Wolfsberge anzubringen; und zwar soll dieselbe an der Südseite der oberen Restaurationsgebäude ihren Platz finden. Ferner wurde dem Restaurateur Menzel für das Anbringen einer Stufenanlage am dem Wolfsberge eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt.

rn. Görlitz, 21. November. Über die Neubereisierung des 5. Jägerbataillons nach Hirschberg erfahren wir, daß dieselbe nach den bis jetzt laut gewordenen Bestimmungen am 21. März 1. J. erfolgen wird und zwar per Bahn. Die Stärke des Bataillons umfaßt 559 Mann, 50 Oberjäger und 22 Offiziere. Die unter der bewährten Leitung des Herrn Capellmeisters Kalle stehende Musikkapelle zählt 21 Männer, und dienten sich die Concerter derselben in Hirschberg eines um so größeren Zuspruches erfreuen, als die musikliebende Stadt, wenn auch sonst im Besitz guter musikalischer Kräfte, doch eine Militärmusik bisher entbehrt. Leider erfährt Görlitz durch den Abzug der Jäger auch noch so manchen andern damit zusammenhängenden Verlust. So wird beispielsweise auch die Aushebung der herrlichen, dem Bataillon gehörigen Denkmäler und anderer Erinnerungen aus großer Zeit, welche unser Jäger-

wäldchen zieren, beabsichtigt. Gewiß werden diese durch ihre geistliche Bedeutung sehr wertvolle Kunstgegenstände bald einem schönen Platze Hirschbergs — vielleicht den dortigen Schießständen — zum Schmuck gereichen. Die auf dem Demianiplatz stehende, bei Weissenburg von den Jägern eroberte erste französische Kanone bleibt jedoch, da sie zugleich Eigentum der Stadt ist, am hiesigen Platze. Ob unser Jägerwaldchen in Zukunft eine so sorgfältige Pflege, wie bisher, die es zu einem Lieblingsaufenthalt des Publikums gemacht, erfahren wird, dürfte zweifelhaft sein. Was die Stimmung über die bevorstehende Translocation unter den Jägern selbst betrifft, so ist dieselbe — die Minister, die in Hirschberg und Umgegend ein sehr dankbares Feld zu finden hoffen, ausgenommen — keine freudige, da manigfache Beziehungen dieselben an Görlitz setten.

Wüstenwaltersdorf, 18. November. Ein Aci-
seltener Röhrigkeit und Gewissenlosigkeit ist vor
einiger Zeit in einem benachbarten Dorfe bekannt gewor-
den. Bei den Ackerbesitzer Xischen Eheleuten wohnt
auch deren Sohn mit seiner Frau, welche letztere ein
außerehelich geborenes Kind in die Ehe gebracht hat.
Dieses Kind, ein Mädchen, ist nun von den Xischen
Eheleuten sen. besonders von der Frau, fürchterlich
tractirt worden, indem ihm nur ganz geringe Nahrung,
nicht besser als Biehsfutter, verabreicht wurde, und es
in einem engen Raum sich aufzuhalten mußte, wo es
nicht im Stande war, sich zu bewegen. Der Körper
des Kindes war vollständig abgemagert und sehr mit
Schmutz bedeckt, welcher wochenlang nicht entfernt wor-
den. An einem Tisch scheint es bei den Leuten nicht
gekommen zu sein, denn es fürchtet sich fast vor einem
solchen; und Milch, Kaffee, Zucker und dergl. sind ihm
völlig fremde Sachen. Bevor das Kind zu den Men-
schen gekommen, war es munter, überhaupt körperlich
wie geistig entwickelt, jetzt kann es nicht mehr sprechen
und ist trotz seines 4jährigen Alters nicht im Stande,
sich fortzubewegen. Im Freien ist es während des
Sommers niemals gesehen worden, und wenn Verwandte
sich nach ihm erkundigt oder gar nach ihm haben sehen und
ihm etwas Besseres haben zukommen lassen wollen, sind
sie aus dem Hause complimentirt worden. Die Schlaf-
stelle des armen Geschöpfes befand sich in einem neben
der Stellung belegenen finstern Kohlenschuppen, in
einem alten Kasten, welcher zur Hälften mit dumpfem
Stroh gefüllt war, auf welchem das Kind ohne
Betten und Decken, von allen andern Menschen entfernt,
ohne jeglichen Schutz und ohne irgend welche Aufsicht
und Hilfe den größten Theil des Tages und die Nacht
hat zubringen müssen. Als Entschuldigung wird jetzt
von den liebevollen Pflegeeltern angegeben, daß das
Kind nicht so wie andere Kinder sei. — Die leibliche
Mutter will an der Behandlungsweise nichts haben
ändern können, da sie nach ihrer Angabe befürchten
mußte, nicht viel besser als ihr Kind behandelt zu
werden! Jetzt hat das so vernachlässigte schuldlose
Wesen eine bessere Pflege gefunden.

Jauer. Dienstag Mittag ist der bei dem hiesigen Gerichtsvollzieher Rogmann beschäftigt gewesene Schreiber plötzlich verschwunden. Wie sich nachträglich herausgestellt, hat derselbe sich verschiedener Beträgerien und Unterschlagungen schuldig gemacht.

Liegnitz, 20. Novbr. Die am 26. April 1886 in Breslau verstorbene Frau Pastor Feige, Amalie, geb. Göldner, hat in ihrem kürzlich publicirten Testamente dem städtischen Gymnasium hier selbst 3000 Ml. 4proc. Schlesische Pfandbriefe zu einer Pastor Feigeschen Stiftung mit der Bestimmung legirt, daß die davon aufkommenden Zinsen halbjährlich unter zwei frühere evangelische Böglinge des gedachten Gymnasiums zur weiteren Ausbildung auf einer Kunst- oder Gewerbeschule gleichmäßig vertheilt werden. — Wie die hiesigen Blätter mittheilen, ist die Schließung des hiesigen Fachvereins der Tischler, der in dem Verdacht gerathen ist, ein politischer Verein zu sein, beantragt worden. Man gründet diesen Verdacht auf die Thatache, daß der betreffende Verein mit dem Centralvereine in Stuttgart in schriftlichem Verkehr stand, sowie, daß die vorgefundene Correspondenz gegenseitige Unterstützungen bei Arbeitsmehrungen — und im letzteren Falle auch Fernhaltung des Buzuges zusicherten. Gegen die Vorstandsmitglieder ist die Untersuchung beantragt worden.

Breslau, 20. November. In der jüngsten Zeit sind hier selbst zwei geheime Schüler-Verbindungen studentischer Art aufgelöst worden. Diese Verbindungen setzten sich zum großen Theile aus Schülern der oberen Klassen hiesiger höherer Lehranstalten zusammen und trugen den Namen Normannia und Selingia. Mit einer in Breslau ebenfalls bestehenden ähnlichen Schülerverbindung standen die hiesigen Verbindungen im Kartellverbande. Die bei diesen Verbindungen am meisten betheiligten Schüler sind von den resp. Anstalten verwiesen, die übrigen aber mit Garcer-Straßen belegt worden. Das Provinzial-Schul-Collegium für die Provinz Schlesien hat hieraus Anlaß genommen, den Directoren der höheren Lehranstalten der Provinz die strengste Überwachung ihrer Berg, Hauptstraße.

Schüler auf's Neue zur Pflicht zu machen und dieselben noch besonders angewiesen, zu dieser Überwachung der Schüler auch namenlich die Hilfe der Eltern und Pensionsgeber soviel als möglich in Anspruch zu nehmen. — Durch den Criminal-Commissarius Stein wurde heut Vormittag der Banquier Theodor Briege verhaftet. Die Veranlassung hierzu gab die Unterschlagung von 9000 Ml., welche dem Briege von einem Arzte in der Provinz als Depot anvertraut worden waren. Nachdem die vergeblichen Anstrengungen des Arztes auf Herausgabe seines Depots erfolglos blieben, erstattete derselbe bei der hiesigen Polizeibehörde Anzeige. Die Verhaftung wurde auf dem Blücherplatz bewilligt. Unmittelbar nach seiner Einbringung ins Gerichtsgefängniß legte der Inhaftierte ein umfassendes Geständniß dahin ab, daß er sämtliche ihm von seinen Clienten übergebenen Deposita unter sich la gen und den Erlös hierfür an der Börse ver spielt habe. Im Besitz des Briege wurden nur 900 Ml. vorgefunden. Die in der Ohlauerstraße belegene Wechselstube wurde nach Beschlagnahme der Geschäfts-Bücher polizeilich geschlossen. Die Unter Bilance soll den Betrag von 500,000 Ml. übersteigen.

Wohlau, 19. Novbr. Über eine ebenso selte ne, wie interessante physiologische Erscheinung wird in der „Schlesischen Volkszeitung“ geschrieben: In Schönbrunn, Kreis Wohlau, lebt ein ehemaliger, jetzt 82 Jahre alter Gemeindevorsteher, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, Namens Peteschel. Derselbe erhält jetzt zum dritten Male Bähne, von denen bereits 18 vorhanden sind, die übrigen stehen dem Durchbrüche nahe. Aber noch mehr! Sein sonst schneeweisses Haupt- und Barthaar wird nunmehr grau meliert, ja unter dem Kinn am Halse tiefschwarz. In Folge des Bähnens etwas angegriffen sich fühlend, ist er sonst gesund und rüstig und will das Gefühl haben, als ob im ganzen Körper eine Veränderung sich vollzöge. Solche physiologische Abnormitäten, so selten sie vorkommen, sind in ärztlichen Kreisen nicht unbekannt. Medicinische Werke, z. B. Hufeland's „Makrobiotik“, wissen von dergleichen beglaubigten Fällen zu berichten.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Wenn schon in der Ankündigung des zweiten Kammermusik-Abends des Herrn E. Güttschow der Inhalt des Programms mit lakonischer Kürze mit „Beethoven, Mozart, Haydn“, angegeben war, so war von dem zweitgenannten Helden doch nichts zu versprechen, dagegen wurde uns der „Nachtgesang“ von Vogt in trefflicher Weise und eine „Elegie“ von Märker (D-moll, 9/8-Takt, Adagio sostenuto) vorgeführt. Was letztere betrifft, so würde der elegische Charakter des Musikstücks noch deutlicher erkennbar geworden sein, wenn es etwas langsamer vorgetragen worden wäre; auch könnte die Bratsche, so lange die Melodieführung diesem Instrument obliegt, mehr hervortreten. Das Instrument selbst — ein echt italienisches und Eigentum des Herrn von Jonquidre — besitzt einen wunderbar schönen Ton. Von den übrigen Nummern des Programms entzückte das den Schluss bildende Quartett op. 20 (D-dur) von Haydn besonders durch die schwierigen Variationen des zweiten Satzes, während im Menuetto an das Violoncello und im Finale an die erste Violine große Anforderungen gestellt sind, welchen die Herren von Jonquidre und Güttschow vollauf gerecht wurden. Die freundliche Anerkennung des Publikums veranlaßte die concertirenden Herren, die Variationen aus dem neulich gehörten A-dur-Quartett von Beethoven zuzugeben, was mit großen Beifall aufgenommen wurde. R.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 25,60, April-Mai 37,30, Mai-Juni —, — Roggen pro November-December 130,50, pro April-Mai 134,50, Mai-Juni 136,00. — Rübbi loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umsatzlos. Breslau, 20. November. (Course.) Ungarische Goldrente 84 3/4—84 1/2 bez., Ungarische Papierrente 75 bez., Russische 1880er Anleihe 84 1/4—84 1/2 bez. n. Gd., Russische 1884er Anleihe 97 1/2—98 1/2 bez., Österreichische Credit-Actien 465—6—5 bis 467 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 77 1/2 bis 78 1/2—77 1/2—78 1/2 bez., Russische Noten 192 1/2 bez., Türken 14,20 bez., Egypter 76 1/2 bez., Russische Orient-Anleihe II 58 1/2 bez., Donnersmarchhütte 39 3/4—1/2—50 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbetrag 39 1/2—40 1/2 bez.

Vermischtes.

— Alliteration. Man sprach in einer Gesellschaft, in welcher sich auch der berühmte Physiker Helmholtz befand, von der wohlklingenden Alliteration und Assonanz in dem Namen Heinrich Heine. Da sagte Helmholtz mit dem bekannten seinen Lächeln: „In dieser Beziehung könnte ich es wohl mit dem Dichter aufnehmen, denn vor 25 Jahren lautete die gewöhnliche Aufschrift der an mich gerichteten Briefe: „Herrn Hofrat Hermann Helmholtz Hochwohlgeboren, Heidel-

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämmtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, Franke & Peiser, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Nachdem ich die

3353

Massage

in Berlin gründlich erlernt und ärztlich geprüft worden bin, auch den Sommer über in einer Kaltwasserheilanstalt thätig war, wo ich die

hydrotherapeutischen Proceduren,

als da sind, die verschiedenen Arten der Bäder, Abreibungen, Einpakungen, erlernt habe, worüber ich Alteste aufweisen kann, habe ich mich hierorts niedergelassen und empfehle mich einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend mit der Bitte, mich bei vor kommenden Fällen gütigst beachten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Selma Kubisch,
Schulstraße Nr. 14.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.
1287 Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. MEISING, Düsseldorf.
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg
sowie in allen besseren Geschäften.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

als:

Adresskarten,
Avise,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Converts mit Firma,

Rechnungen,
Fakturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,

Plakate
in allen Größen.

u. s. w. u. s. w.

Tabellarische
Formulare
zu

Kassenbüchern
in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

3369

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Fücke“).

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 26. November er, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthofe „zur Schneekoppe“ aus dem Forstrevier Wolfshan und den Forstorten: Forsthain, Ulbrunnen, Wintershaus, in den Tannen, Rabenberg, Wächtershain, an der Plagnitz, Lausmannshübel und Strohwinkel

645 Stück Nadelholz-Langholz,
44 = = Klözer,
103 = = Stangen,
73 Rmtr. hartes Brennholz und
543 = Nadelholz-Brennholz
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 15. November 1886.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Hermsdorf. 3348

2 tüchtige Stellmachergesellen
sucht sofort 3374

Mrugalski,

Stellmacher und Wagenbauer, Warmbrunnerstr. 1, Lampe 30.

Ein fleißiges, zuverlässiges
Mädchen, 3370

das schon geboren hat und womöglich etwas nähen kann, sucht zu Kindern und Hausarbeit für Neujahr

Frau Pastor Schiller
in Probsthain.

CRÈME SIMON
wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenvelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Produkt besiegt in einer Nacht alle Frostbeulen, Rippenisse, ist unerschöpflich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümiert sie.

Das Poudre Simon und die Seite à la Crème Simon besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder J. Simon, 36, r. de Provence, Paris.

Allein-Depot bei: **E. Wecker, Butter-**

3020

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

hoch anerkannt.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Füßen Sommersprossen, Flecken und empfindliche Haut, sowie zur Gehunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungsschreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichen Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg.

Borräthig bei Herrn **H. Maul,** Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky, Warmbrunn.** 2185

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien, 708
Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoshny.**
Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika. 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Concerthaus in Hirschberg i. Schles.

Freitag den 26. November, Abends 8 Uhr:
Concert von Fr. **Dyna Beumer**, Sgl. Niederl. Hoffsängerin, Fr. **Zélie Moriamé**, Hofsängerin und Professorin am Brüsseler Conservatorium, und Herrn **Jules de Swert**, Concertmeister und Kammervirtuosen. 3371

Bissets: Prosceniumsloge 3 Mk. 50 Pf., nummerirt 2 Mk. 50 Pf. und unnummerirt 1 Mk. 50 Pf. in der Buchhandlung von **G. Schwaab.**

Desinfectionsmittel,

rohe, aller Art als:
100% flüssige Carbolsäure,
Carbolpulver, Chlorkalk,
Eisenvitriol, Coniferengeist,
Carbolseife z. Waschen von Krankenwäsche,
empfiehlt Ed. Bettauer's Drogenhandlung. 3369

Meteorologisches.

22. November, Worm. 9 Uhr.
Barometer 733 1/2 m/m (gestern 734). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur +1° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag den 25. er, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Concerthaus Vortrag: **Über Goldwährung und Bimetallismus.** 3375

Pfannen- und

Spritzküchen, 3366
täglich frisch und von bekannter Güte,
empfiehlt die Dresden'sche Bäckerei.

Ein gebrauchtes Coupé

und ein gebrauchter Schlitten,
vierstig, zu verkaufen Bergstraße Nr. 8.
A. Bergmann. 3372

Sauer-Kraut, à Pf. 5 Pf.,
Gebirgs-Preisselbeeren, à Pf. 30 Pf.,
Senf-, Pfeffer- und Sauergurken
in besten Qualitäten und billigst 3373
empfiehlt Robert Lohse.

Berliner Börse vom 20. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Fres.-Stücke —

Imperials —

Defferr. Banknoten 100 Fl. 162,60

Russische do. 100 R. 192,95

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 106,30

Prenz. Cons. Anleihe 4 105,75

do. do. 3 1/2 102,25

do. Staats-Schuldscheine 3 1/2 100,50

Berliner Stadt-Öblig. 4 103,90

do. do. 3 1/2 102,40

Berliner Pfandbriefe 5 118,40

do. do. 4 105,30

Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 99,30

Posen. do. 4 102,75

Schles. allgemein Pfandbriefe 3 1/2 101,11

do. landshaftl. A. do. 3 1/2 100,20

do. do. A. u. C. do. 4 104,40

Posen. do. 4 104,30

Brenzische do. 4 104,40

Schlesische do. 4 104,30

Sächsische Staats-Rente 3 92,60

Brenzische Brämen-Anleihe v. 55 3 1/2 149,20

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115 . . . 1 1/2 114,40

do. do. X. rück. 119 . . . 1 1/2 111,80

do. do. X. rück. 100 . . . 1 102,00

Breis. Hyp.-Brd. Act.-G. Cert. 1 1/2 102,60

Schlesische Bod.-Cred.-Bsd. 5 103,50

do. do. rück. à 110 1 1/2 110,50

do. rück. à 100 5 102,60

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 3 1/2 68,40

Breslauer Pferdebahn 5 134,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 1/2 298,00

Braunschweiger Zute 6 124,75

Schlesische Leinen-Ind. Kramfia 7 127,00

Schlesische Feuerversicherung 30 165,5

Ravensbg. Spinn. 7 120,50

Bank-Discount 3 1/2%. — Lombard-Bisfuß 4 1/2%.

Private-Discount 3 1/2%.